

„Wir brauchen mehr Rollatoren als Kinderfahräder!“



Es passiert einem nicht alle Tage, dass die Beauftragte der Landesregierung NRW für die Belange von Menschen mit Behinderungen zu einem spricht. Und es passiert schon gar nicht, dass man sich dann ganz persönlich und ungezwungen mit ihr auch noch unterhalten kann. Doch es passierte tatsächlich – den Freunden und Förderern der Evangelischen Stiftung Hephata. Und während sich der eine Teil Mönchengladbachs dem Fußballspiel der ortsansässigen Borussia widmete und der andere Teil die traditionelle Frühjahrsausstellung besuchte, gab es im Tagungszentrum Hephatas ein ganz besonderes Highlight: einen leidenschaftlichen Vortrag über die Bedeutung des Ehrenamtes von Angelika Gemkow, der Landesbehindertenbeauftragten des Landes NRW.

Für sie sei Ehrenamt gesellschaftliche Verpflichtung, gesellschaftliches Handeln und Inklusion zugleich, so Gemkow. Ehrenamt und bürgerliches Engagement müssten gerade in der heutigen Zeit mehr unterstützt und gewürdigt werden. Erst in der letzten Woche habe sie in einer Zeitung acht Seiten über das Privatleben der einstigen Tennislegende Boris Becker lesen dürfen - ein Beitrag über ein besonderes Enga-

gement eines „gewöhnlichen“ Menschen? Fehlanzeige! Und während Boris Becker wieder Vater wird, Udo Lindenberg singt „Ich mach mein Ding, egal was die anderen sagen“, fordert Gemkow, „dass die Leute aus ihrer Freizeit soziale Zeit machen“. Soziales Engagement sei so wertvoll, dass es in Zeugnisse gehöre, grade in einer Zeit, in der keiner danach frage. Damit die Verwahrlosung in der Gesellschaft nicht fortschreite:

„eine Seniorin in München, auf die Jugendliche urinieren; sogenannte Fußballfreunde, die stark alkoholisiert am Bahnhof Zugreisende in Angst und Schrecken versetzen. Das alles sei höchst alarmierend.“

Die Zeit für einen Paradigmenwechsel sei längst gekommen: einen Wechsel, den die Stiftung Hephata schon vollzogen habe, mit ihrer Öffnung in die Gesellschaft, mit ihrem Umzug in die Region an mehr als 130 Adressen; einen Wechsel, den auch die Landesregierung in vielen Bereichen vorantreibe. Immer wieder stelle sie auf ihren Dienstreisen fest, dass sich Menschen genau da wohl fühlen, wo Gemeinschaft ist. Und Gemeinschaft wiederum könne nur da entstehen, wo es Netzwerke gebe, in denen sich Menschen für- und miteinander engagieren. Dieses Engagement sei umso wichtiger, als zurzeit 1.000.000 Men-

schen in NRW auf Assistenz angewiesen seien. Allein in Mönchengladbach lebten 22.500 Menschen mit Behinderung, 14.600 davon seien über 60 Jahre alt. Behinderung in Mönchengladbach habe ein Gesicht, „es ist der ältere Mensch!“ Leidenschaftlich fragte Gemkow dann auch: „Wer unterstützt mich denn morgen? Wir brauchen mehr Rollatoren als Kinderfahräder! Und das schon bald!“ Immer wieder bekomme sie schon heute Briefe von verzweifelten Menschen, die den bürokratischen Wirrwarr im Sozialbereich nicht mehr durchschauten. Und genau hier setze ehrenamtliches Engagement ein – nicht als Ersatz für Fachkräfte, sondern als Unterstützung.

Am Ende stellte die Power-Politikerin fest: „In Zeiten von Wellness, NordicWalking, Wandern auf dem Jakobsweg – von Twitter, Facebook und Coffee to go für 2,60 Euro ist es wichtig, dass auch sozialer Wachstum passiert. Wir alle haben ihn in der Hand - gemeinsam!“

Sonja Zeigerer

